

„Jeder Spieler kennt die Marotten seiner ernsthaften Gegner“

Vom 6. bis 11. Juni trifft sich in Göppingen die Weltelite der Tischfußballszene, um ihre erste offene Weltmeisterschaft auszutragen. Rund 600 der 800 bundesweit in der Spielervereinigung „Players4players“ organisierten Spielervereinigungen werden dann neben 200 internationalen Turnierspielern erwartet. Leonhard Fromm hat sich mit dem Bundesvorsitzenden der Randsportart, dem Augsburger Unternehmer Cüneyt Celik, über die Kickerzene unterhalten.

■ **Hallo, Herr Celik, heute schon trainiert?**

CELIK: Nein, leider nicht. Ich bin beruflich und in Verbandsangelegenheiten unterwegs, da fehlen mir Zeit und Gelegenheit.

■ **Wie viel trainieren Sie täglich, um an der Spitze mitzuhalten?**

CELIK: Wer den Sprung vom Kneipenspieler in unsere Szene schaffen will, braucht zu Anfang schon jahrelang drei bis vier Stunden Training täglich, um den Anschluss zu schaffen. Für Rechtshänder ist Knackpunkt die Sensibilität der linken Hand, um mehr Gefühl für das Abspiel und die Power des Torschusses zu bekommen. Man muss richtig ehrgeizig sein, weil das Training hart und stupide ist. Die Standardsituationen trainiert man nämlich am besten ohne Gegner, damit das Training nicht zu verspielt wird.

■ **Steigt das Niveau noch immer?**

CELIK (lacht): Oh ja. Da müssen Sie mit täglichem, am besten mehrstündigem Training, dranbleiben. Ich denke, der Level ist in den 15 Jahren, die ich nun semi-professionell spiele, um 30 Prozent gestiegen. Neue und noch schnellere Techniken, die wir über Jahre entwickelt



haben, geben wir heute bereits an Anfänger weiter, die dann entsprechend auf höherem Niveau einsteigen. Vor Turnieren trainiere auch ich heute noch drei bis vier Stunden täglich. Denn wenn es im Turnier um das Golden Goal geht, muss ich die Kombinationen mit geschlossenen Augen durchziehen können und der Ball muss hundertprozentig sitzen.

■ **Haben Sie denn einen Kicker zu Hause?**

CELIK: Selbstverständlich, schon seit sieben Jahren, sonst schafft man das Pensum der Trainingseinheiten ja kaum. Selbst Anfänger haben heute meist bereits einen eigenen Tisch.

■ **Müssen das spezielle Tische sein?**

CELIK: Da sprechen Sie ein Thema an! Unsere Spielervereinigung ist vor Jahren zu dem Billardhersteller Lehmacher gegangen, damit er spezielle Tische für uns baut, die un-

sere Belange bezüglich Präzision, Stabilität und Komfort erfüllen. Über Prototypen näherte er sich immer mehr unseren Anforderungen an. Heute stellt er die Tische für Turniere und zahlt je verkauftem Kicker 50 Euro in unsere Vereinskasse. Ein Turniertisch kostet 1950 Euro und wird meines Wissens rund 300 Mal jährlich verkauft. Da kommt es auf jedes Detail an: Griffige Bälle, robuste Figuren und verbiegsfreie Vollstangen, die allerdings in der Motorik viel Kraft und Kondition fordern, sonst stehen sie mehrere Stunden Spielbetrieb nicht durch.

■ **Wie viele Tischanbieter gibt es?**

CELIK: In Deutschland letztlich zwei, daneben aber noch je einen französischen, italienischen, belgischen, österreichischen und US-amerikanischen, weshalb es leider auch verschiedene Turniere und Weltmeister gibt. Das ähnelt ziemlich der Boxbranche, wo es auch vier Weltverbände gibt. Jede Nation ist auf ihrem Tisch, der sich in Details von den anderen unterscheidet, die beste und rückt deshalb von ihrem Tisch nicht ab. Das macht auch die Kommerzialisierung so schwierig, weil die Interessen und Kräfte nie gebündelt sind. Das schreckt potenzielle Sponsoren ab und macht die Szene für potenzielle Fans unübersichtlich.

■ **Was prägt Ihre Szene international?**

CELIK: Das harte Training, der sportliche Charakter und das Rauch- und Alkoholverbot während der Turniere. Deshalb gibt es auch keine Exzesse. Ausdauerarten wie Fahrradfahren oder Schwimmen werden für die Kondition empfohlen. Eine Begegnung zwischen zwei ähnlich starken Spielern kann bis zu einer Stunde dauern. Die spielen jeweils bis fünf Tore, bis der Erste dreimal gewonnen hat.

■ **Nach welchem Modus tragen Sie die WM in Göppingen aus?**

CELIK: Wir spielen nach dem Doppel-k.o., das heißt: Wer das erste Spiel verliert, kann auf der Verliererseite noch bis ins Endspiel kommen. Wer also auf der Siegerseite verliert, wechselt auf die Verliererseite und scheidet erst aus, wenn er dort erneut verliert. Den Modus haben wir gewählt, damit unsere Turniere auch für Spieler mit langer Anreise attraktiv sind und sie nicht sofort ausscheiden, nur weil sie vielleicht ausgerechnet die erste Begegnung verloren haben.

■ **Welche Rolle spielt Geld in Ihrem Sport?**

CELIK: Eine eher untergeordnete,

weil keine Sponsoren- oder TV-Gelder fließen. In Göppingen beispielsweise werden die Startgelder circa 50 000 Euro betragen, von denen 6000 an den Weltmeister gehen. Die meisten Spieler sind schon froh, wenn sie ihre Fahrt- und Hotelkosten wieder erspielen.

■ **Gibt es Favoriten auf den Titel?**

CELIK: Ja, ein junger Belgier, ein sehr sympathischer Gebrauchtwarenhändler. Er ist ein Naturtalent



und räumt seit Jahren die Preisgelder ab. Er könnte davon auch leben, weil er als einziger auf allen Tischen gewinnt und deshalb ganzjährig irgendwo in Europa oder den USA antreten könnte. Aber wir alle warten bereits darauf, bis ihn einer knackt. Das ist wie bei Michael Schumacher in der Formel 1. Jahrelang war er unbestritten und dann kommen andere, die sein Niveau toppen.

■ **Was macht den Reiz Ihrer Sportart aus?**

CELIK: Das ist der direkte Vergleich mit dem Gegner. Die Dynamik am Tisch, bei der auch das Verhalten des Gegners in jeder Sekunde beeinflusst werden kann. Im Schach oder beim Radfahren machen Sie Ihr Ding und können letztlich keinen Einfluss auf die Leistung Ihres Gegners nehmen.

■ **Meinen Sie damit auch psychologische Tricks?**

CELIK: Ja, weil bei uns auch Sprechen oder Jubel erlaubt sind. Die Szene ist so klein, dass man letztlich die Marotten aller ernsthaften Gegner kennt – und darauf eingehen kann. Da genügen manchmal nur ein Wort, ein Blick oder eine Geste und der Gegner ist oben draußen. Viele kommentieren zum Beispiel die Technik des Gegners oder kündigen mit jedem Balleinwurf an, dass sie ohnehin gewinnen. Es gibt sogar Leute, die mit dem Handstaubsauger das Spielfeld reinigen. Die sind ein gefundenes Fressen für manche Gegner – oder umgekehrt. Wer sich aber beeinflusst fühlt, kann ei-

nen Schiedsrichter verlangen, den die Turnierleitung dann stellt. Schließlich sind uns Objektivität und Seriosität wichtig.

■ **Warum ist dies die erste deutsche Kicker-WM?**

CELIK: Weil Löwensport über Jahrzehnte kommerzielle Turniere ausgerichtet hat, die die Szene in Deutschland prägten. Erst als diese mangels Rentabilität 2001 eingestellt wurden, war ein Vakuum, das uns Raum bot, die Spielerinteressen zu vertreten. Mittlerweile richten wir bundesweit acht Turniere pro Jahr und eine Deutsche Meisterschaft aus. Das funktioniert nur, weil wir alles ehrenamtlich machen. Die WM ist nun eine Weiterentwicklung der Deutschen Meisterschaft, die wir aber nur alle vier Jahre ausrichten wollen, um die Exklusivität zu wahren.

■ **Und warum ausgerechnet in Göppingen?**

CELIK: Unter anderem waren auch Köln wegen der Zentralität und München auf Grund meiner privaten Kontakte zu Bayern München im Gespräch. Für Göppingen aber sprach die Eventkompetenz des lokalen Veranstaltungspartners Saltico, den wir mehr oder weniger zufällig bei einem anderen Event in Stuttgart 2004 kennen gelernt hatten. In Göppingen werden wir nächstes Jahr mit unserer WM die Nummer 1 sein, wo man bei Problemen direkt den OB anrufen und beim Turnier persönlich begrüßen kann. In den Metropolen läuft dies alles anonym und umständlicher. Außerdem ist die Hohenstauffenhalle ideal für die Zuschauer zum Miterleben und die Logistik vom Übernachten bis zum Parken hervorragend.

■ **Ende Mai findet in Hamburg auch eine WM statt. Was ist der Unterschied?**

CELIK: Dort treten zehnköpfige Nationalteams gegeneinander an, während wir ein offenes Turnier im Einzel, Doppel und Mixed jeweils für Männer und Frauen in den Kategorien Anfänger, Amateure und Elite austragen. Vermutlich sind auch alle zehn deutschen Nationalspieler bei uns dabei, zumal sie unserer Spielervereinigung angehören. Aus unserer Vereinigung erwarten wir 600 Spieler, dazu etwa 200 aus dem Ausland. Die spannende Frage wird sein, wie viele Kneipenkicker aus der Region mitmachen.

■ **Wie viele würden Sie denn verkraften?**

CELIK: In den elf Kategorien, in denen wir bislang mit jeweils 30 bis 300 Teilnehmern kalkulieren, könnten bis zu 2000 Spieler antreten. Kneipenkicker können für fünf Euro Startgeld selbst in der Eliteliga mitspielen und haben dann zumindest den Spaß, sich mit echten Größen zu messen. Das bewährt sich seit fünf Jahren bei all unseren Turnieren. Die Elite profitiert insofern, dass sich der Preisgeldtopf erhöht und die fünf Euro Startgeld sichern eine gewisse Ernsthaftigkeit.

■ **Wächst die Kickerszene bundesweit?**

CELIK: Auf jeden Fall. Wir haben in

Steckbrief

Seit 15 Jahren spielt der 1969 in Istanbul geborene Cüneyt Celik auf höchstem Niveau Tischfußball. Zuvor war der Groß- und Einzelhandelskaufmann, der sich mit 26 Jahren in Augsburg in der Zaunbranche selbstständig machte, ein typischer Kneipenkicker.

Seinen Durchbruch hatte der Vorsitzende der Spielervereinigung „Players4players“ bei einem Turnier, wo er überraschend gut abschnitt.

Seit vier Jahren ist der Deutsch-Türke, der seit acht Jahren mit seiner Freundin zusammenlebt, Vorsitzender dieser Vereinigung, die mittlerweile 800 Spieler vertritt.

unserer Datenbank 800 Aktive und 1200 weitere, die bei Turnieren vordere Plätze belegt haben. Ein weiteres Indiz sind die Teilnehmerzahlen bei der Deutschen Meisterschaft. 2001 hatten wir knapp 300 Starter und 2004 waren es bereits 460. Dieses Jahr erwarten wir Ende Oktober in Stuttgart 500 und in Göppingen zur WM sogar 600. Für uns erfreulich ist, dass Saltico mit Wirten im Vorfeld der WM Anfängerturniere in lokalen Kneipen in Göppingen, Ebersbach, Eislingen, Schorndorf und Kirchheim ausrichten will, wo über mehrere Tage Turniersieger ermittelt werden, die dann kostenlos bei der WM starten dürfen. Wir gehen davon aus, dass dies die Hemmschwelle senkt, selbst mitzuspielen. Wir helfen, die Kneipen mit den Turniertischen auszustatten.

■ **Wie viel Zeit kostet Sie Ihr Ehrenamt?**

CELIK (lacht): Zuviel. Vermutlich bringe ich meinen halben Arbeitstag in das Hobby ein. Ich bin nun mal stark im Organisieren und weiß, dass die Dinge laufen, wenn ich mich selbst darum gekümmert habe. Ich weiß, dass dies eine Schwäche ist. Andererseits haben wir so ein hohes Niveau erreicht. Mir geht es auch um eine sinnvolle Freizeitgestaltung für Jugendliche, um sie von der Straße zu holen und für Ziele zu motivieren. Deshalb kooperieren wir viel mit offenen Jugendhäusern und betreiben selbst Jugendarbeit, wo wir vor Ort sind. Aktuell sind wir dran, Landesverbände zu gründen, damit Anfragen regional bedient werden können. Das würde mich entlasten, aber zunächst bedeutet es mehr Arbeit und Engagement.

■ **Was sagt Ihr privates Umfeld zu Ihrem Hobby?**

CELIK (lacht wieder): Die halten mich für total verrückt. Ehrlich gesagt, habe ich außerhalb des Kickerns auch kaum mehr soziale Kontakte, weil ich fast alle Zeit in den Sport investiere. Andererseits kann ich sagen: In ganz Europa habe ich fast in jeder größeren Stadt Freunde, die sich freuen, wenn ich über Nacht komme. Wir sind eine große Familie, die vom Studenten bis zum Bankdirektor und vom Acht- bis zum 56-Jährigen fast alle gesellschaftlichen Gruppen mit ihrem Virus infiziert.



Cüneyt Celik: „Der direkte Vergleich mit dem Gegner und die Dynamik am Tisch machen den Reiz unserer Sportart aus“.

FOTOS: GIACINTO CARLUCCI

Unsere Charakterköpfe

In der Reihe „Charakterköpfe“ erschienen bisher Interviews unter anderem mit „Käsepapst“ Johannes Münnich, dem Jazzsänger Bill Ramsey, der Journalistin Wibke Bruhns, dem Schweizer Kabarettisten Emil Steinberger, dem Mafia-Gegner Leoluca Orlando, der Schauspielerin Eva Mattes, der Fernsehmoderatorin Petra Semster, dem Zirkusdirektor Gerd Simon-Barum, dem Gehirnforscher Manfred Spitzer, dem Sternekoch Rolf Straubinger, der Psychologin

Jirina Prekop, dem Sänger Peter Freudenthaler von „Fools Garden“, dem Raubtierdresser Alexander Lacey, dem Arbeitgeberpräsidenten Dr. Dieter Hundt, der Sängerin Joy Fleming, dem Wissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker, dem Ex-DDR-Bürgerrechtler Reiner Eppelmann, der Kabarettistin Lisa Fitz, dem Handball-Idol Bernhard Kempa, dem Verleger Florian Langenscheidt, der Politikerin Herta Däubler-Gmelin und dem Schlagersänger Jürgen Drews.